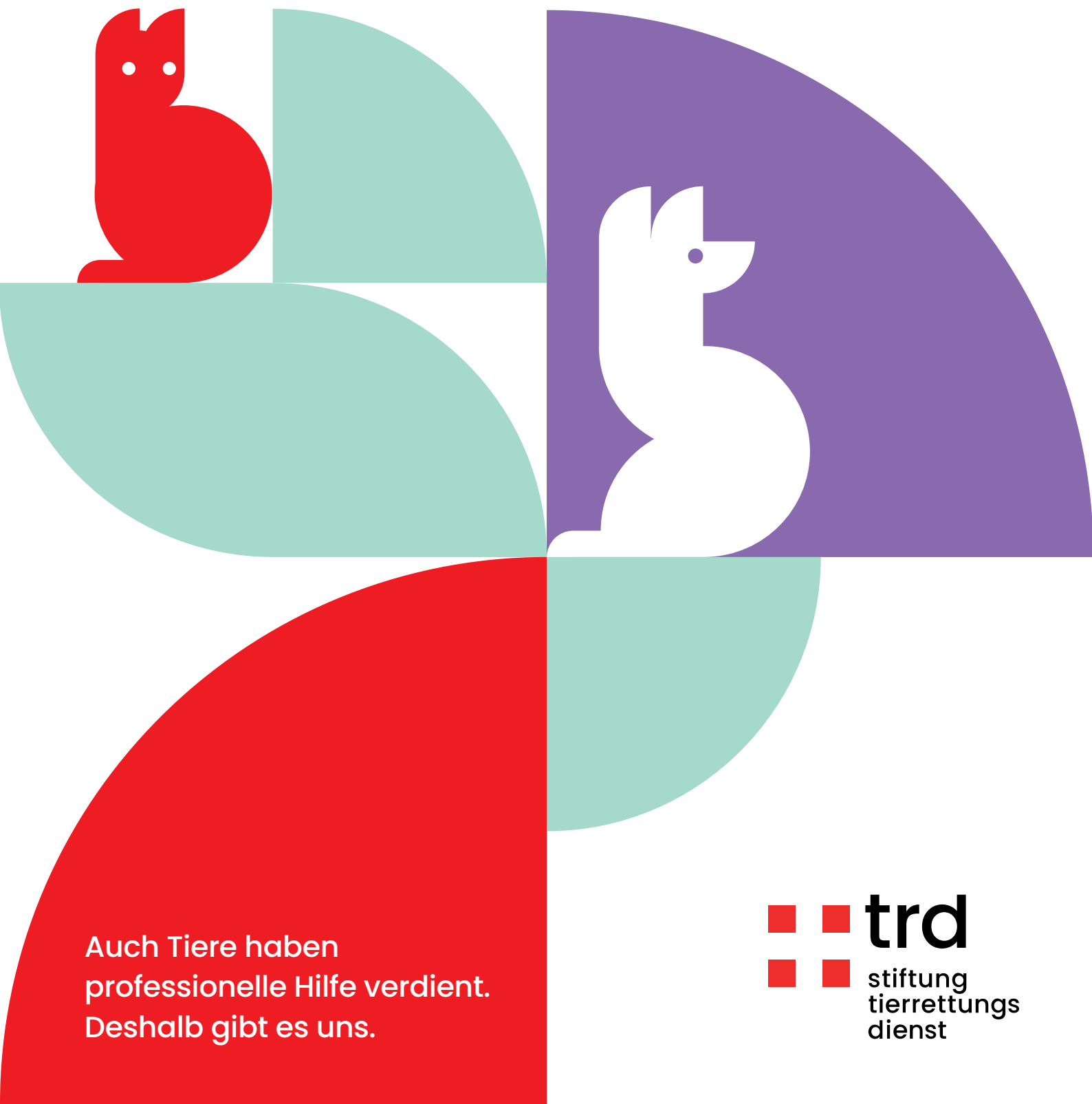


Jahresbericht 2025



Auch Tiere haben
professionelle Hilfe verdient.
Deshalb gibt es uns.

■ ■ **trd**
■ ■ stiftung
tierrettungs
dienst

Prolog	S. 04
Tierrettung	S. 06
Tierheim	S. 10
Bildung	S. 16
Freiwillige	S. 18
Finanzen	S. 20
Dank	S. 22
Epilog	S. 23

Fotos: Andreas Köhli,
Michelle Brügger,
Jolanda Aschwanden,
Andrea Birchler,
Diana A. Haldemann

Wer wir sind

Die Stiftung Tierrettungsdienst ist eine gemeinnützige Organisation, die sich mit grossem Engagement der Rettung, Betreuung und Vermittlung verletzter sowie halterloser Tiere widmet.

Unser Rettungsteam steht täglich rund um die Uhr für Tiere in Not im Einsatz – sowohl in der Einsatzzentrale als auch auf der Strasse. In unserem Tierheim Pfötli sorgen wir für eine bedürfnisgerechte Unterbringung, eine liebevolle Pflege der geretteten Tiere sowie für die sorgfältige Neuplatzierung halterloser Schützlinge. Mit seinem Bildungsangebot leistet zudem der Campus trd wertvolle Pionierarbeit für einen professionellen und nachhaltigen Tierschutz.

Hinter all dem steht ein engagiertes Team aus Fachpersonen und Freiwilligen, die eine gemeinsame Überzeugung verbindet: **Jedes Tier verdient ein Leben in Schutz, Fürsorge und Liebe – und im Notfall schnelle und wirksame Hilfe.**

Unser Leitbild

Unsere Vision ist klar: Weil auch Tiere professionelle Hilfe verdient haben – jederzeit, schweizweit. Um dies zu verwirklichen, leisten wir rund um die Uhr fachgerechte Hilfe und retten Tiere aus Notsituationen. Dabei leiten uns unerschütterliche Werte: Wir handeln verantwortungsbewusst, empathisch, respektvoll und aus Überzeugung. Mit Fachkompetenz und Herz bieten wir notleidenden Tieren Schutz und die Chance auf eine sichere Zukunft.



Mehr Infos zu unserem Leitbild:



Ein Jahr der Grenzerfahrung und Analyse

Steigende Nachfrage, unbezahlte Leistungen, ein volatiler Spendenmarkt – wir haben Massnahmen ergriffen, um unsere Mission für Tiere in Not trotzdem weiterhin zu erfüllen. Die Frage bleibt, wie wirksam sie langfristig sein können.

Um das Jahr 2025 einordnen zu können, ist der Blick auf das Jahr zuvor zwingend. Denn die Erfahrung, welche unsere Arbeit 2024 prägte, war existenziell. Erneut steigende Einsatzzahlen und eingeschränkte Unterbringungskapazitäten brachten die Organisation und alle Mitarbeitenden an ihre Leistungsgrenzen. Zu Beginn des neuen Jahres standen wir deshalb vor der zentralen Frage: Wie können wir trotz wachsender Anforderungen und gleichbleibender Ressourcen Tieren in Not jederzeit zuverlässig helfen? So wurde 2025 ein Jahr des Aufbruchs und der Analyse. Wie arbeiten wir – eigenständig und im Zusammenspiel? Fördern unsere Prozesse Leistungsfähigkeit und Motivation? Wo bestehen Optimierungspotenziale? Und wo müssen wir anerkennen, dass unsere Möglichkeiten als rein spendenfinanzierte Organisation Grenzen haben?

Nur gemeinsam wirksam

Der Abgleich von Anspruch und Realität führte zu einer einfachen, für uns aber schmerzhaften Erkenntnis: Wir können die Welt nicht retten. Unsere Mittel wachsen nicht im gleichen Tempo wie die Nachfrage. Diese Einsicht hat zugleich unseren Blick geschärft für das, was wir leisten: Für jedes Tier in unserer Obhut geben wir unser Bestes – in der Einsatzzentrale, am Einsatzort, während des Transports durch unsere Tierrettung und in der Pflege in unserem Tierheim Pfötli. Hier wird unsere Vision konkret, hier entfaltet unsere Mission täglich ihre Wirkung.

Diese Wirkung können wir nur gemeinsam sichern. Massnahmen zur Optimierung von Arbeitsprozessen sind unverzichtbar, um Leistung und Effizienz zu steigern. Auch künftig werden wir kritisch prüfen, wo wir besser werden können und wie jede:r mit den vorhandenen Ressourcen Veränderungen anstossen und Innovationen nutzen kann. Entscheidend für eine nachhaltige

Weiterentwicklung ist jedoch das «Wir»: innerhalb der Stiftung ebenso wie in der Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen, Behörden, Gesellschaft sowie allen Gönner:innen, die unser Engagement zuverlässig unterstützen. Wir haben zahlreiche Gespräche geführt, Kooperationen initiiert, gestärkt und neu ausgerichtet, um Synergien gezielter zu nutzen.

Damit wir auch in anspruchsvollen Zeiten gemeinsam wirken können, braucht es ein starkes Miteinander. Als Arbeitgeberin tragen wir Verantwortung für passende Arbeitsbedingungen und fördern die Selbstfürsorge unserer Mitarbeitenden. Das erfordert in vielerlei Hinsicht ein Umdenken und neue Arbeitsweisen – ein Prozess, der über das Berichtsjahr hinaus andauern wird. Hier hat eine Arbeitsgruppe aus Mitarbeitenden die Aufgabe übernommen, diesen Kulturwandel gemeinsam mit den Führungspersonen mitzugestalten und voranzubringen.

Die Stiftung in Zahlen

1993

seit 33 Jahren für Tiere in Not engagiert

66

Mitarbeitende und über 100 Freiwillige

365

Tage im Jahr im Einsatz

Die Menschen hinter den Rettungsgeschichten:



Erweiterte Geschäftsleitung

Co-Geschäftsführung



Markus Anderegg



Nicole Eggenberger

Co-Leitung Marketing, Kommunikation & Fundraising



Dino Amantea



Nathalie Padlina

Leitung Finanzen & Support



Iris Brönnimann

Leitung Tierschutz & Bildung



Christine Keller

Leitung Tierrettung



Patricia Blum

Leitung Tierheim



Tanya Hofer

«Prozessoptimierung, die Nutzung von Sparpotenzial und Synergien sowie kreative Ansätze allein werden nicht ausreichen.»

Die entscheidende Frage

Ein Ausdruck dieses Wandels ist auch die Erweiterung der Geschäftsleitung, die Ende des Jahres beschlossen wurde. Neu gehören die Abteilungsleiterinnen von Tierrettung, Tierheim sowie Tierschutz & Bildung dazu. Damit sind die drei Kernbereiche unserer Mission fachlich direkt vertreten. Das Gremium wird bei strategischen und operativen Entscheidungen einberufen, die wesentlichen Einfluss auf diese Bereiche haben. So fließen Fachkompetenz und Perspektiven frühzeitig in gemeinsame Entscheidungsprozesse ein. Durch die gleichberechtigte Einbindung aller Bereiche können wir kreativer, effizienter und effektiver handeln.

Der Analyseprozess ist mit 2025 nicht abgeschlossen. Klar ist jedoch bereits heute: Prozessoptimierung, die Nutzung von Sparpotenzial und Synergien sowie kreative Ansätze allein werden nicht ausreichen, um die Zukunft der fachkompetenten Rettung von notleidenden Tieren durch eine rein spendenfinanzierte Organisation zu sichern. Letztlich stellt sich die grundlegende Frage, welchen Wert die professionelle Hilfe für notleidende Tiere für Politik und Gesellschaft hat.



Mehr Ressourcen für akute Notfälle

In unseren Statistiken gibt es mit «Rettungseinsatz» einen Begriff, der unter Umständen etwas missverständlich ist. Denn für ein Tier in Not bedeutet dies weitaus mehr als nur die reine Bergung und Sicherung.

Unsere Rettungseinsätze beinhalten eine ganze Rettungskette, die darauf ausgerichtet ist, dem Tier so schnell und schonend wie möglich zu helfen. Sie beginnt mit der Einsatzzentrale, sobald hier einer der täglichen rund 50 Notrufe eingeht. Die Disponent:innen erfragen alle wichtigen Informationen im Zusammenhang mit der Not-situation. Anschliessend initiieren, koordinieren und dokumentieren sie den daraus folgenden Einsatz, um die richtigen Schritte für das betroffene Tier einzuleiten.

Am Einsatzort bergen und sichern die Rettungsfachkräfte das Tier in Not, versorgen es gegebe-

nenfalls mit erster Hilfe und bereiten es für den Transport im Rettungsfahrzeug vor. Konnte ein gültiger und korrekt registrierter Chip abgelesen werden, führt die Fahrt auf direktem Weg zu den Halter:innen, was vielen Haustieren den Stress des Tierheimaufenthalts erspart. Tiere, die medizinische Hilfe benötigen, werden ohne Umwege in eine tierärztliche Praxis oder eine Tierklinik gebracht, während Wildtiere spezialisierten Auffangstationen übergeben werden.

Haustiere ohne Chip oder andere Hinweise zur Identifizierung nehmen wir in unserem Tierheim Pfötli auf. Hier betreuen wir sie liebevoll und sorgen für die notwendige medizinische Versorgung. Schliesslich vermitteln wir sie – falls die Halter:innen unauffindbar bleiben – nach Ablauf der gesetzlichen Wartefrist in ein passendes neues Zuhause.

Es sind also an einem Einsatz drei Einheiten unserer Stiftung beteiligt, die für den Erfolg einer

2025

6'072

Einsatzfahrten

Rettungsaktion reibungslos miteinander funktionieren müssen. Dadurch ergibt sich für die in der Gesamttendenz stetig steigenden Einsatzzahlen eine differenziertere Lesart: 2024 ist nicht nur der Rettungsdienst unter einen enormen Leistungsdruck geraten. Auch Einsatzzentrale und Tierheim kamen an den Anschlag dessen, was möglich war. Dies blieb auch für die Tiere nicht ohne Folgen. Entsprechend haben wir 2025 sowohl für den Rettungsdienst als auch für die Einsatzzentrale und das Tierheim Massnahmen definiert und eingeleitet, um unsere Fachkräfte zu entlasten und sicherzustellen, dass die individuelle und sorgfältige Betreuung jedes einzelnen Tieres trotz steigender Zahlen oberste Priorität behält.

Durch ein entschlacktes Abfrageschema in der Einsatzzentrale gewinnen wir wertvolle Zeit. Indem wir zudem Melder:innen gezielt anleiten, vor Ort unmittelbar erste Unterstützung zu leisten, wird das Tier sofort versorgt. Gleichzeitig bleiben unsere spezialisierten Rettungsmittel dadurch frei für jene akuten Notfälle, in denen jede Sekunde zählt.

Meilenstein ASK

Ein weiteres Ziel ist es, die Tierrettung von Routineaufgaben zu befreien, um Zeit für Notfälle zu gewinnen. In diesem Sinne bemühen wir uns um Kooperationen mit externen Partnerorganisationen, die uns bei Vor-Ort-Abklärungen unterstützen. Können etwa Chips direkt ausgelesen werden, erspart dies dem Tier unnötigen Stress und weite Transportwege. So bleibt das Rettungsteam für lebensbedrohliche Notfälle jederzeit einsatzbereit, was im Ernstfall – etwa bei einer angefahrenen Katze – den entscheidenden Unterschied macht. Auch reine Verlegungsfahrten bereits gesicherter Tiere werden nun durch unsere geschulten Freiwilligen übernommen, damit die Rettungsprofis dort sind, wo sie am dringendsten gebraucht werden.

Ein entscheidender Meilenstein für das Tierwohl ist die neue Absonderung Kleintiere (ASK). Sie bietet nicht nur mehr Platz für Nager, Kaninchen und Vögel, sondern verbessert auch den Hygienestandard massgeblich. Da die Station nun direkt zugänglich ist, entfallen Wege durch das restliche Tierheim. Dies minimiert das Risiko, Krankheitserreger einzuschleppen, und schützt so die Gesundheit aller Bewohner. Zudem konnten wir durch den Umzug der ASK zusätzliche Räumlichkeiten für Katzen gewinnen, die vierzehn weiteren Samtpfoten eine geschützte Unterkunft bieten und somit unsere Aufnahmekapazität erhöhen.

Schnittstellen optimiert

In einem vorläufig abschliessenden Schritt wurden die Schnittstellen zwischen Einsatzzentrale, Rettungsdienst und Tierheim geprüft und optimiert. Ziel all dieser Massnahmen ist es, auch in Zukunft jederzeit für Tiere in Not zuverlässig da zu sein – ohne dafür unsere Leistungsgrenze ausreizen zu müssen. Wir haben die Prozesse verbessert, um mehr Raum für das Wesentliche zu schaffen: die individuelle Rettung und Pflege jedes einzelnen Schützlings. Mit diesen Massnahmen sind wichtige Schritte getan. Aber, so die Leiterin Tierrettung, Patricia Blum: «Es bleibt anspruchsvoll.»



Gerettet!



Wie aus einem kleinen Kätzchen ein blinder Passagier wurde

Ein zartes Miauen veranlasste den Fahrer eines E-Autos anzuhalten und den Innenraum zu durchsuchen – ohne Ergebnis. Also wählte er unseren Notruf. Rettungsfahrer Werner war schnell zur Stelle, um nach genauem Hinhören das Miauen im Unterboden zu verorten. Alle Versuche, das Kätzchen mit spannenden Geräuschen und einem einladenden Miauen ab Handy aus seinem Versteck zu locken, waren jedoch umsonst. Und so musste Werner mit Hilfe des Besitzers und eines unserer Freiwilligen den Unterboden aufschrauben. Lohn für das kräftezehrende Unterfangen war die Befreiung eines nur wenige Wochen alten Kätzchens, das sich im Hohlraum bei der Batterie versteckt hatte. Wann und wo die blinde Passagierin zugestiegen war, konnte der Autobesitzer nicht sagen. Deshalb brachte Werner die Kleine zu uns ins Tierheim Pfötli, wo sie eingehend untersucht wurde. Glücklicherweise hatte sie das grosse Abenteuer unverletzt überstanden.

Werner Hoke
Tierrettungsfahrer seit 2019



Notruf aus der Kiesgrube: Uhu von Förderband «gekidnappt»

Ein aussergewöhnlicher Einsatz für unsere Rettungsfahrerin Sandra. Im Kanton Aargau hatte sich ein junger Uhu, der noch nicht vollständig flügge war, zu nah an das Förderband einer Kiesgrube gewagt – das Band erfasste den neugierigen Vogel. Doch zum Glück war er fit genug, sich zu befreien und sich anschliessend schnellstens in dem weitläufigen Gelände zu verstecken. Mit seinem sandfarbenen Gefieder war der Pechvogel so gut getarnt, dass es eine Weile dauerte, bis Sandra ihn endlich sichtete und bergen konnte. Bis auf eine Schramme am Fuss war der Uhu äusserlich unverletzt. Um sicherzugehen, dass er sich bei der wilden «Auseinandersetzung» mit dem Förderband keine inneren Verletzungen zugezogen hatte, brachte ihn Sandra zur Überwachung in die Greifvogelstation. Von hier kehrte er ein paar Wochen später erholt in die Freiheit zurück.

Sandra Brönnimann
Tierrettungsfahrerin seit 2021

Unsere Tierrettung in Zahlen

20'619

eingegangene Notrufe

18'589

betroffene/gerettete Tiere

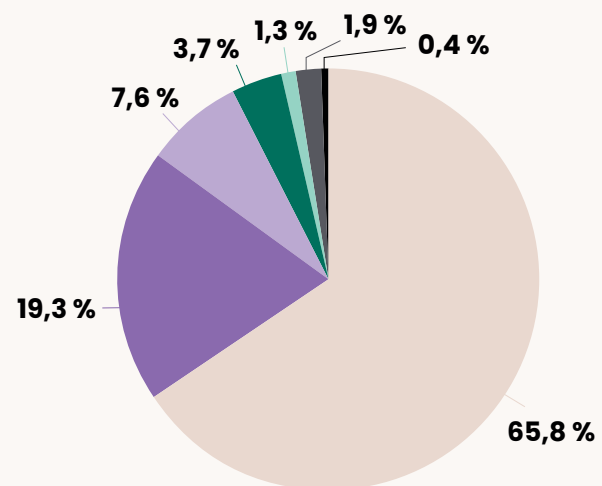
6'072

Einsatzfahrten

Einsatzfahrten nach Tierart

Tierart	
Wildtiere	3'998
Katzen	1'169
Hunde	461
Ziervögel	225
Kleintiere	76
Aquaristik & Terraristik	117
Nutztiere	26
Total	6'072

Prozentuale Aufteilung nach Tierart



■ Wildtiere
 ■ Katzen
 ■ Hunde
 ■ Ziervögel
 ■ Kleintiere
 ■ Aquaristik & Terraristik
 ■ Nutztiere



Den Wandel erfolgreich meistern

Im täglichen Betrieb eines Tierheims bleibt oft keine Zeit, um innezuhalten. Besonders, wenn die Kapazitäten bis auf den letzten Platz erschöpft sind, regiert Routine den Alltag. Dabei sind es gerade die Phasen höchster Belastung, die erfordern, bestehende Abläufe zu hinterfragen oder neue wissenschaftliche Erkenntnisse einfließen zu lassen.

Die Rekordsaison 2024 hat uns schmerzlich an unsere Grenzen geführt und uns verdeutlicht, dass ein «Weiter wie bisher» langfristig nicht tragbar ist. Während die grundlegende Versorgung und medizinische Betreuung unserer Schützlinge durch den unermüdlichen Einsatz des Teams jederzeit gesichert blieb, verblieb für wichtige Aspekte wie zusätzliche Zuwendung, individuelles Training, Bewegung und Spielzeit aufgrund des enormen Zeitdrucks phasenweise weniger Raum. Diese Einschränkungen in der Qualitätszeit mit den Tieren sowie die physische

und psychische Belastung der Mitarbeitenden machten deutlich: Wir müssen aktiv werden, um den Status quo grundsätzlich zu verändern.

Partizipativ und praxisnah

Um diesen Herausforderungen proaktiv zu begegnen, haben wir 2025 das umfassende Projekt «Weiterentwicklung Tierheim» initiiert. Die zentrale Leitfrage lautete dabei: Wie können wir mit den vorhandenen Mitteln und bei qualitativ gleichbleibend hoher Leistung unsere Mitarbeitenden spürbar entlasten und gleichzeitig noch mehr Tierwohl schaffen? Es ging nicht darum, einfach mehr Arbeit auf weniger Schultern zu verteilen, sondern die Art und Weise, wie wir arbeiten, zielführend zu optimieren.

Die Projektleitung übernahm Therese Beutler, die seit Ende 2024 als stellvertretende Tierheimleiterin tätig ist. Ihr Ansatz war von Beginn an partizipativ und praxisnah. Um ein realistisches Bild der komplexen Betriebsabläufe zu erhalten, führte sie intensive Einzelgespräche mit den Tierpfleger:innen, dem Sekretariat sowie den

Verantwortlichen der einzelnen Fachbereiche. Durch ihre aktive Mitarbeit in den verschiedenen Teams des Tierheims konnte sie wertvolle Einblicke gewinnen, wo Reibungsverluste entstanden sind und welche Routinen zwar traditionell verankert, aber heute nicht mehr effizient sind.

Neugestaltung Nachtpikett

Ein erster wesentlicher Meilenstein zur Entlastung des Teams betraf die Neugestaltung des Nachtpiketts. Die Mitarbeitenden, die nachts im Tierheim stationiert sind, tragen eine grosse Verantwortung: Ihre Aufgabe sind Kontrollrundgänge und -besuche bei verletzten oder erkrankten Schützlingen sowie letzte Medikamentengaben. Vor allem aber sind sie zuständig für die Entgegennahme, den Eintritts-Check, die Registrierung und Unterbringung nächtlicher Neuankömmlinge aus der Rettung. Dieser Dienst stellt eine enorme Belastung für die Regenerationsfähigkeit des Personals dar.

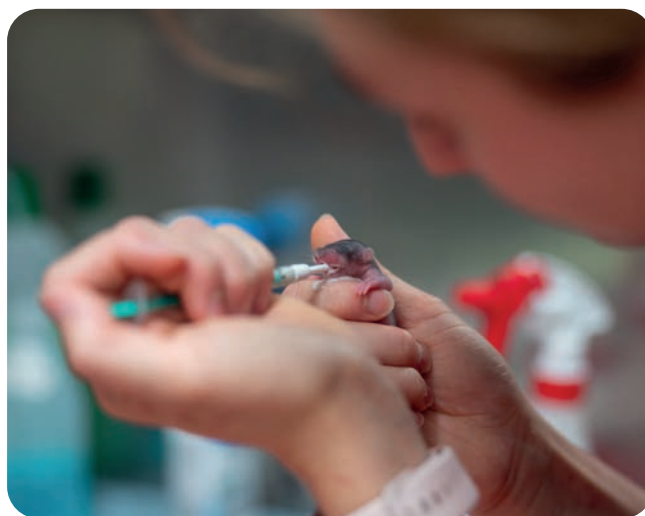
Durch eine kritische Analyse und Überarbeitung des bisherigen Pikett-Modells konnten wir die Erholungsphasen der Mitarbeitenden signifikant verbessern. Dieses neue Modell schafft den notwendigen Raum für eine tiefgreifende Erholung und hat sich bereits in kürzester Zeit bewährt. Die psychische Belastung sinkt spürbar, während die Pfleger:innen mit neuer Energie in den Tagesdienst zurückkehren können.

Diese Massnahme ist ein direktes Investment in die Gesundheit unseres Teams, das sich unmittelbar positiv auf die Betreuung der Tiere auswirkt.

Mehrwert für Schützlinge

Parallel zur Prozessoptimierung haben wir den Fokus verstärkt auf die inhaltliche Weiterentwicklung der Tierpflege gelegt. Deshalb ist uns die stetige Weiterbildung unserer Mitarbeitenden wichtig. In den letzten Jahren hat die wissenschaftliche Forschung enorme Fortschritte im Bereich der Haltung und Ernährung von Kleintieren wie Kaninchen, Meerschweinchen und Vögeln gemacht. Diese Erkenntnisse in einen oft starren Tierheimalltag zu integrieren, erfordert Zeit und die Bereitschaft, Altes loszulassen.

Wir haben damit begonnen, moderne Konzepte konsequent einfließen zu lassen. Dies reicht von der Optimierung der Gehegestrukturen bis hin



zu bedürfnisorientierten Ernährungsplänen, die das Wohlbefinden der Tiere stärken. Der Effekt ist doppelt positiv: Die Tiere sind ausgeglichener und gesünder, was wiederum den Pflegeaufwand reduziert. Gleichzeitig steigert es die Motivation der Mitarbeitenden massiv, wenn sie sehen, dass sie durch die Anwendung neuester Standards die Lebensqualität ihrer Schützlinge direkt verbessern können.

Natürlich bringt jede Veränderung auch Unsicherheiten mit sich. Das Loslassen von gewohnten Arbeitsschritten erfordert Vertrauen in die neue Strategie. Doch der Prozess hat gezeigt, dass die Identifikation mit unserer Mission stärker ist als die Angst vor dem Wandel. Die Offenheit, mit der das Team den Veränderungsprozess mitgestaltet hat, ist das Fundament für den Erfolg des gesamten Vorhabens. Wir haben die Schnittstellen zwischen den Fachbereichen gestrafft und die Kommunikation verbessert, um sicherzustellen, dass die Hilfe für Tiere in Not auch in Zukunft auf fachlich höchstem Niveau und unter menschlich tragbaren Bedingungen stattfinden kann.

«Was mich am meisten beeindruckt hat, ist die Kreativität und Offenheit unserer Mitarbeitenden», fasst Therese Beutler zusammen. «Der Zusammenhalt in den Teams ist so stark, dass man sich nicht nur um die Tiere, sondern auch intensiv umeinander kümmert. Das ist die optimale Voraussetzung, um diesen Wandel nachhaltig zu meistern.»

Happy Ends

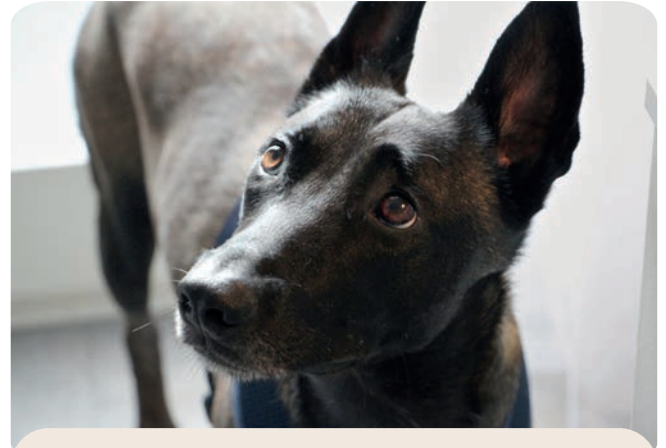


Rita und Grobi: Gemeinsam nicht mehr einsam

Rita war in einem gepflegten Zustand, als sie bei uns einzog. Kontaktfreudig wie sie war, verstand sie sich schnell mit ihrem neuen Partner. Doch dieser verstarb leider kurze Zeit später. Da das Singledasein für soziale Kaninchen eine Belastung ist, freuten wir uns mit Rita über einen baldigen Neuzugang. Aber auch dieses Glück währte nur kurz: Er wurde vermittelt und wieder blieb Rita allein zurück. Warum wollte niemand dieses reizende Tier? Vielleicht, weil das Schicksal einen eigenen Plan hatte.

Aus schlechter Einzelhaltung gerettet, kam der ängstliche Grobi zu uns. Zunächst schien es nur ein kurzer Aufenthalt zu sein, denn er war schnell vermittelt. Beinahe genauso schnell kam er jedoch zurück – sein Partnertier war verstorben. Da auch Rita gerade wieder allein war, zog Grobi zu ihr. Es war der Beginn einer innigen Verbindung zweier Tiere.

Das eigentliche Happy End folgte bald: Ein Mensch schenkte Rita und Grobi in einem grosszügigen, artgerechten Gehege ein gemeinsames Zuhause.



Rio und der Sechser im Lotto

Manchmal bringt ein neuer Schützling einen so grossen Rucksack an schlechten Erfahrungen mit, dass wir uns auf eine lange Suche nach dem richtigen Menschen einstellen müssen – wie bei Rio. Der zweijährige Malinois-Rüde hatte in seinem kurzen Leben bereits mehrmals sein Zuhause verloren. Verlustängste, Überforderung mit Alltäglichem und permanente Anspannung liessen ihn nicht zur Ruhe kommen. Er war nicht stubenrein und verbellte alles, was sich bewegte.

Rio brauchte ein ruhiges Umfeld und Menschen, die ihn mit viel Geduld, Feingefühl und Verständnis fördern, ohne ihn zu überfordern. Ein anspruchsvolles Suchprofil. Doch die passenden Menschen waren schneller gefunden als erwartet. Nach intensivem Kennenlernen und Verlieben, aber auch mit Respekt vor der grossen Aufgabe wagten sie mit Unterstützung unseres Teams den Versuch. Aus diesem Versuch wurde für Rio ein Sechser im Lotto. In seiner neuen Familie lernt er endlich die schönen Seiten des Lebens kennen und in Ruhe zu geniessen.

Aufgenommene Tiere

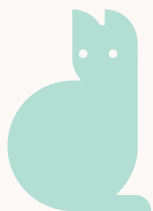
Aufnahmegrund	
Findeltiere ¹⁾	1'763
Verzichttiere ²⁾	104
Beschlagnahmte Tiere ³⁾	19
Ausgesetzte Tiere	20
Tiere in Pension ⁴⁾	184
Total	2'090

¹⁾ Aufgefundene Heimtiere sowie geschwächte oder verletzte Wildtiere.

²⁾ Der/die Tierhalter:in verzichtet auf den Eigentumsanspruch des Tieres, da er/sie sich nicht mehr darum kümmern kann oder will.

³⁾ Durch das Veterinäramt beschlagnahmte Tiere.

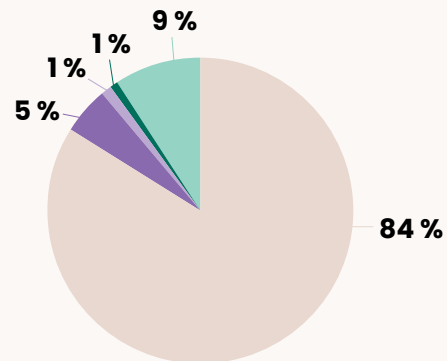
⁴⁾ Z. B. Tiere, die nach einem Brand, über ein Sozialamt oder nach einer Flughafenquarantäne zu uns kommen oder weil ihr:e Halter:in verstorben, hospitalisiert oder inhaftiert ist.



2'090

Aufgenommene Tiere

Prozentuale Aufteilung nach Aufnahmegrund



■ Findeltiere
 ■ Verzichttiere
 ■ Beschlagnahmte Tiere
 ■ Ausgesetzte Tiere
 ■ Tiere in Pension

Tierart

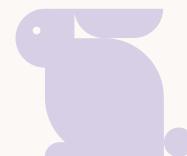
Katzen	286
Hunde	144
Ziervögel	183
Aquaristik & Terraristik	86
Kaninchen & Nagetiere	76
Nutztiere	23
Wildtiere	1'292
Total	2'090

Ausgetretene Tiere

Austrittsgrund	
Umplatziert in spezialisierte Pflegestationen	900
Platziert	190
Umplatziert in andere Tierheime	187
Zurück zu Halter:in	294
Ausgewildert (Wildtiere)	85
Verstorben/euthanasiert	368
Total	2'024

2'024

Ausgetretene Tiere



Corporate Volunteering: SwissLife im tierischen Sozialeinsatz

Als es darum ging, wem Zeit und Energie der Freiwilligen zugutekommen sollen, musste der Organisator nicht zwei Mal überlegen.

«Die Stiftung Tierrettungsdienst mit dem eigenen Tierheim Pfötli ist eine bekannte, renommierte Organisation, der viel Sympathie entgegengebracht wird. Als Organisator unseres jährlichen Sozialeinsatzes fiel mir die Wahl sehr leicht, da ich diverse entsprechende Empfehlungen erhalten hatte. Wenig überraschend war die Nachfrage unter unseren Kolleginnen und Kollegen, bei diesem Einsatz teilnehmen zu können, sehr gross und führte zur höchsten Teilnahmequote aller bisherigen Sozialeinsätze unserer Abteilung.

Wir erhielten eine umfassende Führung durch die Räumlichkeiten der Stiftung und des Tierheims mit Vermittlung vieler wertvoller und spannender Informationen im Kontext der Tierrettung und mit Kennenlernen der diversen Expertinnen und Experten. Nach der gemeinsam verbrachten Pause wurden wir in Gruppen aufgeteilt und konnten das Pflegeteam bei der täglichen Arbeit wie Reinigung der Räumlichkeiten und Gehege sowie bei der Fütterung der Schützlinge unterstützen. Zum Abschluss haben wir uns über unsere Erfahrungen und Eindrücke



aus dem Einsatz ausgetauscht und konnten noch offene Fragen stellen, bevor wir uns schliesslich beiderseits herzlich verabschiedeten.

Wir sind nachhaltig beeindruckt von der spür- und sichtbaren Professionalität, Hingabe und Liebe aller angestellten und freiwilligen Mitarbeitenden für ihre Schützlinge. Jedes Tier erhält die Zeit und den Raum, die es benötigt, um im Tierheim Pfötli anzukommen und Vertrauen zu den tollen Menschen aufzubauen, die sie umsorgen.»

Daniel Stabile,
Business Analyst, SwissLife



«Wir sind nachhaltig beeindruckt von der spür- und sichtbaren Professionalität, Hingabe und Liebe aller angestellten und freiwilligen Mitarbeitenden für ihre Schützlinge.»

Daniel Stabile

Business Analyst, SwissLife





Entlastung durch Kompetenz



Warum Bildung mehr ist als der Erwerb von Wissen. Ein Gespräch mit Christine Keller, Abteilungsleiterin Tierschutz & Bildung.

Christine, auf der Webseite des Campus trd heisst es «Mehr Bildung, mehr Tierwohl». Wie hat die Stiftung Tierrettungsdienst 2025 mit ihrem Bildungsangebot für mehr Tierwohl gesorgt? Indem wir unsere Rettungsfahrer:innen durch den Lehrgang zum/r Tiertransportsanitäter:in (TTS) mit zusätzlichen Kompetenzen ausgestattet haben. Letztes Jahr haben wir ihn zum ersten Mal komplett durchgeführt, inklusive Abschlussprüfung.

Inwiefern war die FBA, die fachspezifische berufsunabhängige Ausbildung Tiertransport, für die Bedürfnisse unserer Tierrettung nicht ausreichend?

Die FBA vermittelt das Basiswissen, um Tiere sicher bergen und von A nach B transportieren zu können. Dass dieses Wissen nicht für das ausreichen würde, was unser Rettungsteam vor Ort zuweilen leisten muss, war uns bewusst.

Woran hat sich konkret gezeigt, dass unsere Rettungspraxis zusätzliche und vertiefte Kompetenzen erfordert?

Einerseits an schwierigen Fällen, die einem nicht jeden Tag begegnen. Sie werden im Rahmen des TTS in den sogenannten Erweiterungsmodulen besprochen. Andererseits geht es aber auch um grundsätzlichere Fragen, die über das Bergen und Transportieren hinausgehen. Zum Beispiel, wie ich ein Tier auf dem Fahrzeug untersuchen oder stabilisieren kann. Insgesamt taucht dieser weiterführende Lehrgang tiefer in die Biologie der verschiedenen Tierarten und -gruppen ein. So setzen wir uns beispielsweise beim Thema «Einheimische Wildtiere» mit Lebenszyklus, Fortpflanzung, Verhalten und Ernährung auseinander. Und natürlich auch mit Gefahren und sinnvollen Massnahmen im Rahmen unserer

Tätigkeiten. Mit diesem Wissen können unsere Rettungsfahrer:innen vor Ort auch beratend und somit präventiv tätig sein.

Die Dozierenden des FBA Tiertransport sind grösstenteils in der Stiftung tätig, im TTS lehren hingegen fast ausschliesslich externe Fachpersonen. Warum?

Unsere Stiftung ist seit über 30 Jahren in der Rettung von Tieren tätig. Das sind über 30 Jahre praktische Erfahrung, die wir gut und gerne teilen, damit auch andere Organisationen gerettete Tiere sicher bergen und transportieren können. Was die meisten Inhalte des TTS angeht, da liegt die Fachkompetenz bei anderen Organisationen, da es hier über die Tierrettung hinaus um Artenkenntnisse und Biologie geht. Wir haben unter anderem mit der Schweizerischen Vogelwarte Sempach, der Stiftung Fledermausschutz oder dem Igelzentrum Zürich absolute Vollprofis an Bord, die auf ihrem Gebiet wissenschaftlich und datenbasiert arbeiten und teilweise schweizweit ausbilden. Von diesen Fachpersonen erfahren die Lehrgangsteilnehmenden beispielsweise, wie sie die spezifische Tierart bestmöglich erstversorgen und auf die Aufnahme durch die Pflegestation vorbereiten können.

Warum engagiert sich die Stiftung Tierrettungsdienst mit einem neuen Bildungsangebot für eine Berufsgruppe, die es offiziell noch nicht gibt?

Weil auch Tiere in Not bereits jetzt die bestmögliche Hilfe verdient haben. Und alle an der Rettungskette Beteiligten sollen über die hierfür erforderliche Kompetenz verfügen – von den Disponent:innen in unserer Einsatzzentrale über das Rettungsteam bis zu den Mitarbeitenden des Tierheims.

Erklärtes Ziel des vergangenen Jahres war es, Massnahmen zu definieren, die verhindern, dass die Mitarbeitenden erneut an ihre Belastungs- und Leistungsgrenzen stossen. Welchen Beitrag kann Bildung hier leisten?

Im Rahmen unseres kontinuierlichen Verbesserungsprozesses evaluieren wir regelmässig, wo wir stehen, was wir brauchen und wo wir uns weiter verbessern können. Im Hinblick auf die Belastung und erforderliche Entlastung spielt Bildung, also der Erwerb von Kompetenzen, eine entscheidende Rolle.



Inwiefern profitieren auch unsere Mitarbeitenden von Kompetenzen, bei denen es doch in erster Linie um das Wohl des Tieres geht?

Indem Bildung sie befähigt, in möglichst allen Situationen wirksam handeln zu können. In einer Situation nicht zu wissen, wie ich einem Tier in Not helfen kann, dieses Gefühl der Überforderung ist maximal belastend. Davor schützt Bildung. Sie sorgt also nicht nur für mehr Tierwohl, sondern menschlicherseits auch für eine Entlastung durch Kompetenz.

Wir geben unser Wissen weiter, weil wirksamer Tierschutz beides braucht: Herz und Verstand.

Hier finden Sie alle Informationen dazu trd.ch/de/campus



Unsere Freiwilligen – das zweifache Plus



Ob Normalbetrieb oder Hochsaison: Die Unterstützung unserer Freiwilligen ist so unverzichtbar wie effektiv. Eine sorgsame Rekrutierung und die Vermittlung von Fachwissen schaffen die Voraussetzung.

Seit der Gründung des gemeinnützigen Vereins «TierrettungsDienst – Leben hat Vortritt» vor 33 Jahren hat sich vieles verändert. Aus dem Verein wurde die Stiftung Tierrettungsdienst, die mit Tierrettung Schweiz, Tierheim Pfötli und Campus trd die grösste professionell arbeitende Organisation der Schweiz ist, die rund um die Uhr und täglich für Tiere in Not da ist. Unverändert geblieben ist, dass unsere Arbeit ohne die Unterstützung von Freiwilligen nicht möglich wäre.

Andrea Haag, Verantwortliche Freiwilligenarbeit, beschreibt das Engagement unserer Freiwilligen als ein zweifaches Plus für die Stiftung: «Die Freiwilligen übernehmen einerseits Aufgaben, die den professionellen Alltag entlasten und bereichern. In der Tierrettung unterstützen sie eine

hocheffiziente Rettungskette und stehen Tieren wie auch Menschen in Krisen- und Ausnahme-situationen bei. Aber andererseits schenken sie auch unseren Schützlingen im Tierheim ihre Zeit und Aufmerksamkeit und damit etwas Lebensqualität in einer schwierigen Zeit.»

Rund 600 Bewerbungen

Im vergangenen Jahr konnten unsere Mitarbeitenden auf die Unterstützung von 109 Freiwilligen in unterschiedlichen Bereichen zählen. Die meisten von ihnen engagieren sich in der Rettung und der Pflege. Angesichts einer letztjährigen Bilanz von 6072 Rettungsfahrten und 2090 im Tierheim Pfötli aufgenommenen Tieren wird deutlich, wie wichtig diese Unterstützung ist. Damit sie auch wirksam ist, müssen die Freiwilligen laut Andrea Haag eine Leidenschaft für den Tierschutz mitbringen und ein gewisses Mass an Fachwissen erwerben.

Damit Interessierte bereits vor dem Einstieg in die Freiwilligenarbeit herausfinden können, ob ihre Erwartung mit der Realität ihrer künftigen Aufgabe übereinstimmt, durchlaufen sie einen umfassenden Rekrutierungsprozess. Zu ihm gehören eine unverbindliche Informationsveranstaltung, ein ausführliches Gespräch, eine Tierheimführung, ein Probearbeiten im Tierheim oder das Mitfahren in der Rettung. Rund 600 Bewerbungen erhält die Stiftung pro Jahr, insgesamt 70 Personen haben 2025 an der Informationsveranstaltung teilgenommen.

Hier erfahren sie u.a., dass die Teilnahme an gewissen Fachkursen für die Volunteer-Arbeit Pflicht ist. Für die Mitarbeit in der Tierrettung muss die gesetzlich vorgeschriebene fachspezifische berufsunabhängige Ausbildung (FBA) Tiertransport absolviert werden. Alle Freiwilligen müssen ausserdem die Module «Tierschutz» und «Ausdrucksverhalten Hund» besuchen, die Teil des weiterführenden Lehrgangs Tiertransport-sanitäter (TTS) sind.

Diese Verpflichtung zum Wissenserwerb nehmen die meisten Interessierten als Angebot wahr. Denn ausser der Wertschätzung, dem gemeinsamen Ziel, klaren Aufgabenbereichen und persönlichen Beziehungen sei noch ein anderer Motivationsfaktor wesentlich, weiss Andrea Haag:

2025

105

Freiwillige

15

Platz-
betreuung

47

Tierrettung

4

Büro

5

Fotografie

2

Hunde-
bereich

25

Tierpflege
(exkl. Hunde)

1

Betrieb/
Infrastruktur



«Den Freiwilligen das Vertrauen zu schenken, dass sie Aufgaben eigenverantwortlich lösen können und auch dürfen.»

Langfristig engagiert

Wissen zu teilen, das Zugehörigkeitsgefühl aktiv zu pflegen und Freiwillige mit einem gut gefüllten Rucksack fachlichen Wissens auszustatten, hat in den herausfordernden Hochsaisons 2024 und 2025 eine wichtige Rolle gespielt. «Damit haben wir die Voraussetzungen geschaffen, dass die Freiwilligen ihre Teams in Rettung und Pflege wirksam unterstützen konnten», erklärt die Verantwortliche des Fachbereichs.

Die Erfahrung, beteiligt zu werden, wirksam zum Erreichen des gemeinsamen Ziels beitragen zu können, diese Art der Wertschätzung mag mit ein Grund sein, dass die Freiwilligen unserer Stiftung im Schnitt fünfzehn Jahre bleiben. Das, obwohl der Trend bei jungen Volunteers hin zu projekt- oder eventbezogenen und digitalen Engagements geht. Ebenfalls bemerkenswert:

Bei einem Durchschnittsalter von 47 Jahren und einem für die Mitarbeit erforderlichen Mindestalter von 18 Jahren spenden uns vor allem Freiwillige im erwerbsfähigen Alter einen Teil ihrer kostbaren Freizeit. Für Andrea Haag auch nach sieben Jahren als Verantwortliche des Fachbereichs alles andere als eine Selbstverständlichkeit: «Für diese Hilfe sind wir von Herzen dankbar, sie ist für uns unschätzbar wertvoll.»

Jahresrechnung 2025

Die Stiftung Tierrettungsdienst blickt auf ein herausforderndes Jahr zurück. Dank grosszügigen Spenden und Legaten konnten dennoch auch in diesem Jahr tausende Tiere gerettet und versorgt werden. Die Betriebsrechnung schliesst jedoch mit einem Verlust ab, geprägt von einem anspruchsvollen Spendenumfeld in der Schweiz sowie steigenden Kosten infolge strategisch gezielter Investitionen, die sich insbesondere in höheren Betriebs- und Beschaffungskosten zeigten. Die Investitionen dienen der langfristigen Stärkung der Organisation sowie deren nachhaltiger Wirkung für den Stiftungszweck.

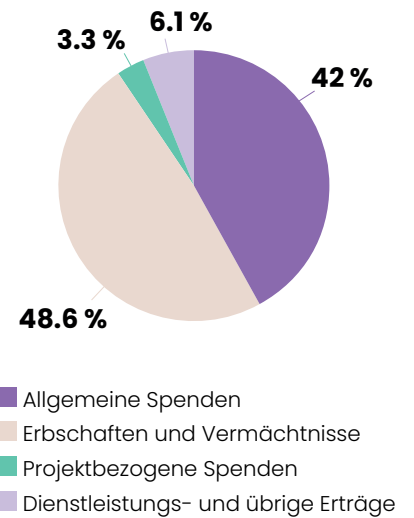
Der ausgewiesene Verlust wird dem Organisationskapital belastet.

Revision

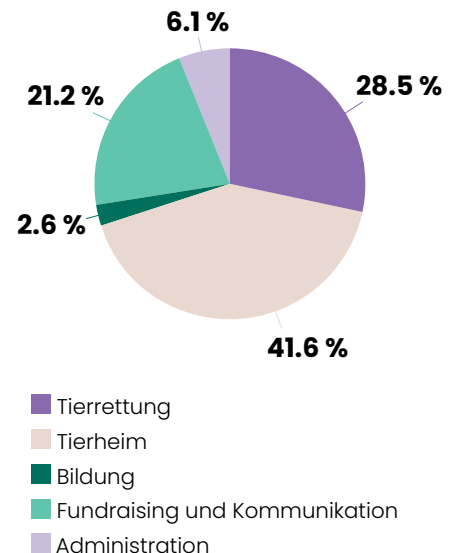
Die Jahresrechnung 2025 wurde durch eine Revisionsstelle geprüft und vom Stiftungsrat genehmigt. Die Stiftung Tierrettungsdienst ist vom kantonalen Steueramt Zürich als gemeinnützig anerkannt und somit steuerbefreit. Zudem wird die Berichterstattung jährlich durch die Eidgenössische Stiftungsaufsicht überprüft und genehmigt.

Betriebsrechnung	2025		2024	
	in TCHF	in %	in TCHF	in %
Allgemeine Spenden	2'335	42.0	2'339	37.2
Erbschaften und Vermächtnisse	2'704	48.6	3'260	51.9
Projektbezogene Spenden	186	3.3	349	5.6
Total Zuwendungen	5'225	93.9	5'948	94.6
Dienstleistungserträge, übrige Erträge und Erlösminderungen	335	6.1	338	5.4
Total Betriebsertrag	5'560	100	6'286	100
Tierrettung	-1'807	28.5	-1'975	29.8
Tierheim	-2'645	41.6	-2'736	41.2
Bildung	-166	2.6	-162	2.4
Fundraising und Kommunikation	-1'347	21.2	-1'307	19.7
Administration	-386	6.1	-453	6.8
Total Betriebsaufwand	-6'351	100	-6'633	100
Betriebsergebnis	-791	-14.2	-348	-5.5
Finanzerfolg	-7	0.1	14	0.2
Ausserordentlicher sowie periodenfremder Aufwand und Ertrag	540	9.7	100	1.6
Ergebnis vor Veränderung zweckgebundener Fonds	-259	-4.7	-233	-3.7
Bildung zweckgebundene Fonds	-186	-3.3	-349	-5.6
Auflösung zweckgebundene Fonds	182	3.3	579	9.2
Jahresergebnis	-263	4.7	-3	0.0

Mittelherkunft



Mittelverwendung



Die Jahresrechnung wird in CHF Tausend (TCHF) dargestellt. Deshalb kann es zwischen den Einzelbeträgen und Summen Rundungsdifferenzen geben.

«Dank der Mitwirkung des Tierrettungsdienstes können wir unsere Rettungsprofis praxisnah auf ihre Einsätze mit Tieren aller Art vorbereiten. Zudem ist die Notrufnummer für alle Feuerwehren eine grosse Hilfe. Sie gibt Hinweise zum richtigen Umgang und vermittelt Spezialisten oder geeignete Institutionen für die weitere Versorgung.»



Toby Merkli mit Fee
Dozent Höhere Fachschule
für Rettungsberufe

«In einer Gewitternacht letzten Juli war unsere Bella in einem Container eingeschlossen – wir ahnten nichts. Mein Freund hörte sie zwar miauen, konnte sie aber nicht finden. Zum Glück rettete ein aufmerksamer Nachbar ihr Leben, indem er euch anrief. Der Rettungsfahrer brachte uns Bella durchnässt und zerzaust, aber wohlbehalten heim. Tausend Dank – ihr seid die Besten!»



**Cäcilia Röllin
mit Bella**

«Zum dritten Mal haben wir einem Pfötli-Hund ein Zuhause gegeben – und würden es jederzeit wieder tun. Hier zählt das Tierwohl wirklich. Mit viel Engagement, Erfahrung und Feingefühl begleitet das Team den ganzen Weg: vom Kennenlernen über die Vermittlung und darüber hinaus.»



**Tina und Bruno Felskowsky
mit Shabah**

Ein herzliches Dankeschön! Für Ihre Empathie. Für Ihre Treue. Für jede neue Chance.

Tiere in Not können sich nicht selbst helfen. Sie sind auf Menschen angewiesen, die hinsehen und handeln. Dank Ihnen konnten wir auch im vergangenen Jahr tausende Leben retten, Pfoten heilen, Schnäbel füttern und Flügel stärken. Dieser Jahresbericht erzählt von Erfolgen. Doch hinter jeder geglückten Tierrettung stehen Sie.

Ihre Solidarität ist das Fundament, auf dem unsere Rettungsarbeit steht. Gemeinsam haben wir Schicksale gewendet, Wunden versorgt und Lebensmut zurückgegeben. Dieser Bericht ist eine Bilanz unserer Arbeit, doch hinter jeder Zahl und jeder Geschichte stehen Menschen wie Sie: Menschen, die hinschauen und handeln.

Privatspenden – Persönliches Engagement mit grosser Wirkung

Sie sind der Motor, der uns antreibt. Ob einmalige Geste oder jahrelange Begleitung: Ihre Spenden sichern die tägliche Versorgung, das Futter und die Geborgenheit unserer Schützlinge. Es berührt uns tief, wie selbstverständlich Sie Verantwortung übernehmen. Sie geben uns die Sicherheit, dass wir auch morgen bereitstehen können, wenn ein Tier uns braucht.

Nachlässe – Ein Versprechen über die Zeit hinaus

Wenn uns Menschen in ihrem Testament oder Vermächtnis bedenken, ist dies ein Akt tiefer Verbundenheit, der uns mit grosser Dankbarkeit erfüllt. Ein solches Vermächtnis wirkt fort – als schützende Hand für jene, die keine eigene Stimme haben. Es sichert die Zukunft unserer Arbeit und schenkt Tieren Schutz, über das Leben des Menschen hinaus. Wir wahren dieses Erbe mit höchstem Respekt und dem Versprechen, jedes Tierleben mit grösster Sorgfalt zu schützen.

Förderstiftungen – Partner für Weitblick und Beständigkeit

Dank Ihrer gezielten Förderung können wir über den Tag hinausdenken. Sie schaffen die Basis für professionelle Infrastrukturen – von modernen Rettungsfahrzeugen bis hin zur medizinischen Versorgung. Durch Ihr Vertrauen in unsere Arbeit können wir unsere Strukturen stärken und unsere Hilfe nachhaltig optimieren. Danke, dass Sie unsere Vision einer fortschrittlichen, professionellen Tierrettung teilen und mit uns Wirklichkeit werden lassen.

Unternehmen – Verantwortung als gemeinsamer Wert

In einem dynamischen Marktumfeld ist Ihr Engagement alles andere als selbstverständlich. Ob durch Sachspenden, finanzielle Beiträge oder kreative Kooperationen: Sie beweisen, dass unternehmerischer Erfolg und soziale Empathie Hand in Hand gehen können. Ihr Bekenntnis zum Tierschutz stärkt unsere Reichweite und hilft uns, neue Wege in der Rettung und Vermittlung zu gehen. Wir danken Ihnen für diese starke Partnerschaft.

Freiwillige – Engagement, das Leben verändert

Zeit ist ein Geschenk, das man nicht kaufen kann. Ihr unermüdlicher Einsatz – sei es an vorderster Front bei Rettungen oder verlässlich im Hintergrund – macht unsere Arbeit erst menschlich. Sie schenken den Tieren Ihre Geduld, Ihre Kraft und oft auch einen tröstenden Moment der Ruhe. Ohne Ihren ehrenamtlichen Einsatz wäre unsere Mission nicht realisierbar. Sie sind nicht nur Helfer:innen, Sie sind Teil unseres Teams.

Gemeinsam geben wir Tieren eine Zukunft.

Tierschutz ist Teamarbeit. Danke, dass Sie an unserer Seite stehen, die Not der Schwächsten lindern und täglich aufs Neue zeigen: Mitgefühl kennt keine Grenzen. Danke für alles.



Susy Utzinger
Stiftungsratspräsidentin



Tierschutz braucht verlässliche Rahmenbedingungen!

Das Rettungsjahr 2024 hat uns deutlich vor Augen geführt, wie gross der Bedarf an professioneller Hilfe für Tiere in Not geworden ist. Die steigende Nachfrage nach unseren Rettungsleistungen hat unser Team bei unveränderten finanziellen und personellen Ressourcen bis an die Grenzen seiner Leistungsfähigkeit gebracht. Hinter jeder Einsatzmeldung steht ein Tier, das auf rasche, fachkundige und verlässliche Unterstützung angewiesen ist – und Menschen, die darauf vertrauen, dass diese Hilfe auch in schwierigen Situationen gewährleistet bleibt.

Gerade deshalb war 2025 für den Tierrettungsdienst ein Jahr der sorgfältigen Analyse, der Standortbestimmung und der konkreten Massnahmenplanung. Wir haben Abläufe überprüft, Prioritäten geschärft, Sparpotenziale gesucht, Synergien genutzt und kreative Lösungen entwickelt. Die Themen dieses Jahresberichts zeigen, mit wie viel Verantwortungsbewusstsein, Engagement und Fachkompetenz unser Team daran arbeitet, unsere Mission auch unter anspruchsvollen Bedingungen zu erfüllen.

Dafür gebührt allen Mitarbeitenden, Freiwilligen, Partnerinnen und Partnern mein tief empfundener Dank. Sie alle tragen mit grosser Hingabe dazu bei, dass Tiere in Not nicht übersehen werden. Ebenso danke ich unseren Spenderinnen und Spendern von Herzen: Ihre Unterstützung ist Ausdruck von Mitgefühl, Vertrauen und gelebter Solidarität. Ohne Sie wäre unsere Arbeit nicht möglich.

Gleichzeitig dürfen wir nicht ausblenden, dass die Wirksamkeit interner Optimierungen begrenzt ist. Noch effizientere Prozesse, noch grössere Einsatzbereitschaft und noch sorgfältigeres Haushalten mit den vorhandenen Mitteln können strukturelle Herausforderungen nicht dauerhaft auffangen. Wenn professionelle Tierrettung verlässlich, fachkompetent und jederzeit verfügbar sein soll, braucht es mehr als Idealismus und Spendenbereitschaft.

Damit stellt sich eine grundlegende Frage: Welchen Wert misst unsere Gesellschaft der Hilfe für Tiere in Not bei? Und welche Verantwortung übernehmen Politik, Behörden und Öffentlichkeit, damit ein wirksamer, kompetenter und effizienter Tierschutz langfristig gesichert werden kann? Tierschutz ist kein Randthema. Er ist Ausdruck unserer Haltung gegenüber verletzbaren Lebewesen – und damit auch ein Gemeingut, das verlässliche Rahmenbedingungen verdient.

Als Stiftungsratspräsidentin bin ich überzeugt: Der Tierrettungsdienst wird auch künftig mit Herz, Verstand und ganzer Kraft für Tiere in Not da sein. Doch diese Aufgabe kann auf Dauer nur gelingen, wenn sie von einer breiten gesellschaftlichen Verantwortung mitgetragen wird. In diesem Sinn danke ich allen, die uns auf diesem Weg begleiten, stärken und ermutigen. Gemeinsam geben wir jenen eine Stimme und Hilfe, die selbst nicht darum bitten können.

S. Utzinger

Zusammensetzung Stiftungsrat

Der Stiftungsrat setzte sich im Jahr 2025 wie folgt zusammen:

Susy Utzinger, Stiftungsratspräsidentin

Uwe Ruhnau, Stiftungsratsmitglied

Dr. med. vet. Rico Vannini, Stiftungsratsmitglied

Stiftung Tierrettungsdienst

Unser Zweck ist die Rettung, Haltung und
Vermittlung von verletzten und halterlosen Tieren.

Lufingerstrasse 1
8185 Winkel

044 864 44 00
info@trd.ch
trd.ch

24h-Notrufnummer
0800 211 222